
UTE SOMMER
craveX 011
IM NETZ DER GIER
WIRTSCHAFTSTHRILLER

Ute Sommer

# craveX 011 — Im Netz der Gier

– Wirtschaftsthriller –

**craveX-011 – Im Netz der Gier**

Ein Near-Future-Wirtschaftsthriller von Ute Sommer

© 2026 Ute Sommer

Covergestaltung: Ute Sommer unter Einsatz generativer KI

Alle Rechte vorbehalten.

Voraussichtliche Veröffentlichung: Mai 2027

**Vorab-Leseprobe – Stand November 2026**

*Diese Vorab-Leseprobe enthält die ersten drei Kapitel des Romans. Das abschließende Lektorat und Korrektorat stehen noch aus. Geringfügige Änderungen bis zur Veröffentlichung bleiben vorbehalten.*

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin.

www.ute-sommer-autorin.ch

**Eine übergewichtige Topmanagerin. Ein exzentrischer Milliardär. Ein Forschungsprojekt, das um jeden Preis geheim bleiben soll.**

**Schweiz 2040.**
In einer von Künstlicher Intelligenz und Robotik geprägten Welt ist menschliche Arbeitskraft vielerorts entbehrlich geworden. Selma Berger hingegen steht auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Als CEO der Holding eines internationalen Lebensmittelkonzerns ist sie gewohnt, die Fäden in der Hand zu halten. In ihrer Arbeit findet sie Bestätigung und Erfüllung, während ihr das Privatleben entglitten ist. Sie kämpft gegen ihr unstillbares Verlangen nach Essen, die innere Leere und um die Beziehung zu ihrem Sohn Noah.

Als eine Steuerprüfung Zweifel an der menschlichen Kontrolle ihres KI-Agentensystems aufwirft, stößt Selma bei ihrer Suche nach Antworten auf Ungereimtheiten. Was hat ein geheimes Forschungsprojekt mit den Rezepturen der Konzernprodukte zu tun? Die Spuren führen zu ihrem Chef, dem Milliardär Silas Crowe, für den die Vision einer besseren Welt und die Gier nach Macht und Geld kein Widerspruch sind. Selma beginnt zu ahnen, dass ihr eigenes Schicksal eng mit dem Forschungsprojekt verwoben ist.

Sie steht vor einer Entscheidung: Soll sie weiter nach Beweisen suchen – und damit ihre Karriere und womöglich sogar die eigene Identität aufs Spiel setzen?

Oder ist es besser, nicht alles wissen zu wollen?

*Für alle Frauen, die stark sein wollen.*

# Inhaltsverzeichnis

**Kapitel 1 – Ganz oben.....7**

**Kapitel 2 – Familiäre Angelegenheiten.....13**

**Kapitel 3 – Erschwerte Zugänge.....20**

# Kapitel 1 – Ganz oben

Der Saal war prunkvoll. Die runden Tische waren mit weißen Tischdecken und edlem Geschirr gedeckt. Tausende kleine Lichter funkelten unter dem Kuppeldach wie ein Sternenhimmel über etwas Verheißungsvollem. Selmas Blick schweifte zu der Stadt, die hinter dem Panoramafenster tief unter ihr lag. Auch dort funkelten die Lichter, als feierte die ganze Stadt mit. *Würde es ihr Abend werden*?

»Selma, du wirkst wie die Ruhe selbst. Bist du nicht aufgeregt?«, fragte Rahel, die ihr gegenübersaß und an ihrem Glas Champagner nippte. Auch Marc warf ihr einen fragenden Blick zu.

»Ein wenig. Aber es ist nur ein Preis, der verändert die Welt nicht. Wir verändern die Welt, machen sie mit unseren Montclair-Lebensmitteln ein Stück besser. Das sollten wir niemals vergessen.« Sie starrte wieder auf die flimmernde Stadt. Zürich war schon immer ein besonderer Ort gewesen. Von hier oben auf dem Zürichberg konnte sie sogar die Schiffe auf dem See mit ihren bunten Lichtergirlanden erkennen. Ihr rechtes Augenlid begann zu zucken. Natürlich war sie aufgeregt.

»Ohne dich wären wir jedenfalls nicht hier und würden ein so vorzügliches Galadinner genießen. Und Champagner trinken wir auch nicht jeden Tag.« Marc musste seine Stimme erheben, um gegen den anschwellenden Geräuschpegel der rund zweihundert Gäste im Saal anzukommen. Montclairs Finanzarchitekt & Vermögenshüter hatte sich in Schale geworfen. Gut sah er aus in seinem dunkelblauen Anzug und dem weißen Hemd. Die Haare waren nach hinten gegelt. Das machte er sonst nie. Auch Rahel hatte ihr gewohnt legeres Outfit gegen ein enges, ärmelloses silbernes Abendkleid getauscht, das ihre schlanke Figur betonte und sich von ihrer

braunen Haut abhob. Rahel war mit ihren 38 Jahren zehn Jahre jünger als sie und die beste KI-Systemarchitektin, die sie sich vorstellen konnten. Und ein Mensch, der fast immer strahlte. Und sie selbst? Auch sie trug ein tief ausgeschnittenes dunkles Abendkleid mit kleinen silbernen Pailletten. In das Rahel zweimal reinpassen würde. *Nein, jetzt nicht an Probleme denken*. Es war der falsche Tag, der falsche Zeitpunkt. Sie war die Geschäftsführerin der Montclair Food Systems Holding. Durch ihre Hände flossen mehrere Milliarden Schweizer Franken, jedes Jahr. Sie war eine starke Frau, respektiert und bewundert. Und eine von fünf Nominierten für den Intelligent Leadership Compass Award 2040.

Auf der großen Bühne vorne im Saal regte sich etwas. Jemand testete das Mikrofon. Ein schriller Pfeifton durchschnitt das Stimmengewirr. Auf dem riesigen Hologramm im Hintergrund war jetzt ein Countdown erkennbar. Noch 9 Minuten und 30 Sekunden bis zur Verkündung des Gewinners. Es war die höchste Auszeichnung, die man in Europa als Führungskraft erhalten konnte. Begehrt von vielen Tausenden von Managern. Ihr Mund war staubtrocken, sie ließ sich Champagner nachschenken.

»Es geht los, Selma. Ich bin so gespannt.« Rahel zappelte auf ihrem Stuhl hin und her. »Wenn du gewinnst, springt mein Herz überall herum.«

Sie musste lächeln. Rahel hatte zwar nahezu perfekt Deutsch gelernt, neigte aber zu eigenwilligen Redewendungen. *Was sie umso liebenswerter machte*, dachte sie. »Lasst uns nochmal anstoßen. Mein Herz springt auch, wenn ich an unsere Zusammenarbeit und Freundschaft denke«, erwiderte sie mit breitem Grinsen.

»Auf uns und unsere schillernde Zukunft bei der Montclair Holding. Egal, ob mit oder ohne Auszeichnung. Ganz ehrlich, ich bin unglaublich stolz auf uns.« Marc hob sein Glas und stieß mit ihnen an. Die Gläser klirrten.

Dass der sonst so sachliche und zurückhaltende Marc sentimental wurde, hatte sie noch nie erlebt. Ihr Blick ging von ihm wieder zu Rahel. Wärme legte sich um ihr Herz. Das ganze Montclair-Team war fast wie eine Familie für sie, eine Familie, die bedingungslos zusammenhielt, nicht wie ihre eigene, die nur noch aus Scherben

bestand. Sie wollte noch betonen, wie wichtig beide für Montclair waren, doch in diesem Augenblick erklang ein Trommelwirbel. Ein älterer Herr mit graumeliertem Haar und schwarzem Anzug betrat mit federnden Schritten die Bühne. Seine Schuhe glänzten im Scheinwerferlicht. Er griff zum Mikrofon. Die Gespräche im Saal verstummten. Selma drehte sich zur Bühne. Der grün schimmernde Countdown zeigte 5 Minuten und 10 Sekunden bis zur Verkündung an. Sie biss sich auf die Unterlippe, ihr Herz pochte.

»Guten Abend, meine Damen und Herren, ich heiße Sie zur Verleihung des diesjährigen Intelligent Leadership Compass Awards herzlich willkommen! Ich bin Martin Küng und Vorstandsmitglied beim Europäischen Institut für Management Exzellenz. Wie in den letzten Jahren dreht sich auch diesmal alles um erfolgreiche Führung im KI-Zeitalter.« Er fuhr sich mit der Hand durch sein immer noch dichtes Haar und fixierte das Publikum mit einem breiten Lächeln. »Zu Beginn ein Warnhinweis: Meine heutige Rede wurde von mir, einem Menschen, und nicht von einer KI geschrieben. Ob das von Vorteil ist, müssen wir noch sehen.« Lautes Gelächter schallte durch den Saal und hinderte ihn am Weitersprechen. Er breitete die Arme gönnerhaft Richtung Publikum aus.

Selmas Lachen erstickte in ihrem trockenen Mund. Wann kam der Mann auf der Bühne endlich zur Sache? Der Countdown zeigte noch 3 Minuten und 45 Sekunden. Sie ließ ihren Blick über die festlich gekleidete Gesellschaft streifen. Journalisten, Aufsichtsräte, ein paar Politiker, der Vorjahresgewinner, die anderen vier Nominierten mit erwartungsvollen Minen, an den Tischen rechts und links von ihr. Sie betrachtete ihre schmerzenden Füße. Die engen Pumps mit den hohen Absätzen trug sie sonst fast nie.

»Ich werde Sie nicht mehr lange auf die Folter spannen, aber bevor ich den Gewinner oder die Gewinnerin verkünde, noch etwas zu der Geschichte des Intelligent Leadership Compass Awards. Er wurde im Jahre 2025 von … «

Die Worte rauschten an ihr vorbei. Die Chancen, dass sie gewann, lagen nur bei

zwanzig Prozent. Das war nicht viel. Was bedeutete ihr dieser Preis? Sie hatte beruflich schon viel erreicht. Doch zu Europas ausgezeichneten Top-Managern zu gehören, bedeutete mehr als nur berufliche Anerkennung. Es war ein Versprechen auf eine glänzende Zukunft in einer Zeit, in der es immer weniger Jobs gab. Gerade für Manager. Noch 90 Sekunden bis zur Verkündung. Ihr Herzschlag legte noch ein paar Takte zu.

»Der diesjährige Gewinner ist … eine Frau …«

Sie blickte um sich, kalte Enttäuschung zog sich über die Gesichter der drei nominierten Männer. Eine von zwei. Ihre Chancen hatten sich gerade mehr als verdoppelt. Der grün schimmernde Countdown zeigte die letzten Sekunden. Drei. Zwei. Eins. Wieder erklang ein ohrenbetäubender Trommelwirbel. Ihr Herzschlag schien genauso laut zu sein.

»Die Gewinnerin des Intelligent Leadership Compass Awards 2040 heißt … Selma Berger.«

Spielten ihr die Sinne einen Streich, oder hatte sie eben tatsächlich ihren Namen gehört?

»Frau Berger, bitte kommen Sie zu mir auf die Bühne.«

Nein, ihre Sinne waren in Ordnung. Sie hatte gewonnen. Wie in Trance erhob sie sich unter dem tosenden Beifall der Gäste und betrat die Bühne. Rahel war sogar aufgestanden und klatschte so schnell und fest, dass es wehtun musste.

Martin Küng reichte ihr die Hand. Er hatte einen festen Händedruck. Ihre Hände waren feucht. »Herzlichen Glückwunsch, Frau Berger. Wir honorieren Ihre herausragende Leistung als Mensch-Maschine-Koordinatorin und insbesondere die Einführung eines weltumspannenden KI-Agentennetzwerks bei Montclair Food Systems. Sie haben es geschafft, auf einzigartige Weise Menschliches mit vollautomatisierten Lieferketten zu verknüpfen. Hiermit überreiche ich Ihnen die wohlverdiente Auszeichnung, die begehrte Prometheus-Skulptur.«

Sie starrte auf die Skulptur, die unter dem Scheinwerferlicht matt schimmerte. Als

sie die schwarze Hand mit der symbolisierten Flamme darin entgegennahm, sackte ihr Arm unter dem unerwarteten Gewicht nach unten.

»Bevor wir einen Film über Ihre Arbeit sehen, erzählen Sie uns doch, wie Sie es geschafft haben, die Produktionskosten der Montclair-Lebensmittel um zwanzig Prozent zu senken und dennoch mit Ihrem Unternehmen als bester Arbeitgeber ausgezeichnet zu werden.«

Sie schluckte. Ihr Mund war immer noch trocken, aber das war ihr Moment. Wann hatte sie das letzte Mal ein solches Glück empfunden? Sie konnte sich nicht erinnern.

Bevor sie zu ihrer Rede ansetzte, ließ sie ihren Blick über das Publikum schweifen. Lauter freundliche Menschen. Sie fixierte Rahels hübsches Gesicht, das noch intensiver als sonst strahlte. Ob ihr Herz jetzt herumsprang?

Die Feierlichkeiten hatten bis fast Mitternacht angedauert. Gespräche, Händeschütteln, Lachen, zwei Interviews, die Zeit war davongerast. Mittlerweile brannten ihre Füße und ihre Beine waren vom vielen Stehen schwer wie Blei.

Ein altmodischer Chauffeur hielt ihr die Türe zu einem pechschwarzen Mercedes-Maybach auf. Was für ein Luxus, sich von einem Menschen nach Hause fahren zu lassen. Erschöpft ließ Selma sich in den Ledersitz sinken, streifte die Schuhe ab und streckte die angeschwollenen Beine aus. Rahel stellte die Skulptur neben sie und drückte ihr einen Kuss auf die Wange. Marc winkte ihr zum Abschied zu.

Der Wagen startete lautlos. Trotz der Schmerzen durchströmte sie auch Stunden nach der Preisverleihung noch eine warme Woge aus Stolz und Euphorie. Was für ein triumphaler Abend. Ein Abend, den sie sich für den Rest ihres Lebens immer wieder in Erinnerung rufen würde. Für ihre Rede über Montclairs Vision, Lebensmittel drastisch zu verbilligen und damit zu einer gerechteren Welt beizutragen, war sie mit Standing Ovations gefeiert worden.

Sie griff nach dem Handy in ihrer Handtasche. Glückwünsche über Glückwünsche, auf allen Kanälen.

Der Chauffeur ließ den Wagen bergab rollen. Die Lichter der Stadt waren nun nahezu erloschen, erste Herbstblätter wirbelten auf der Straße. Das Handy in ihrer Hand fing an zu vibrieren. Der Blick aufs Display holte sie für einen Moment in die kalte Realität zurück. Paul, ihr geschiedener Mann. Warum rief er sie an? Und so spät? Wohl kaum, um ihr zu gratulieren. Sie drückte den Anruf weg. Heute nicht. Sie wollte ihren Triumph noch ein wenig auskosten und sich nicht irgendwelche Vorwürfe ihres Ex-Mannes anhören.

Die Skulptur neben ihr thronte auf einem schwarzen Marmorsockel, auf dem ein silbernes Schild mit ihrem eingravierten Namen angebracht war. Sie strich sanft über die kalte Titanhand von Prometheus.

Als sie die Skulptur hochhob, um sie näher zu betrachten, war sie noch einmal erstaunt, wie schwer sie war.

# Kapitel 2 – Familiäre Angelegenheiten

Die wenigen Stunden Schlaf hatten Selma kaum Erholung gebracht. Selbst Dusche und Kaffee hatten die Müdigkeit nicht vertreiben können. Als sie im Bad vor dem Spiegel stand, blickten ihr gerötete Augen aus einem blassen Gesicht entgegen. Die Schwere in ihren Beinen hielt sich hartnäckig. Noch immer hallte der gestrige Abend in ihr nach. Sie war wie berauscht, als ob Prometheus ihr ein Elixier geschenkt hätte, das sie trotz der Müdigkeit beflügelte.

Mit etwas Rouge ließ sie die Blässe verschwinden. Das Mascarabürstchen zog ihre langen Wimpern in schwarze Bögen. Sie musterte ihr Spiegelbild. Trotz ihrer 48 Jahre hatte die Zeit kaum Spuren hinterlassen. Das kurze braunrote Haar umrahmte ihre glatten Wangen. Ihr gefiel ihr Gesicht, im Gegensatz zum Rest ihres molligen Körpers. Wenn sie lachte, bildeten sich kleine Grübchen in ihren Mundwinkeln. Paul hatte mal zu ihr gesagt, sie wäre die schönste Frau, die ihm je begegnet war. Aber damals war sie noch schlank. Und Paul in sie verliebt.

Fast wäre sie im Flur über ihre Pumps gestolpert, die sie gestern Abend beim Nachhausekommen achtlos abgestreift hatte. Einer der vielen Vorteile des Alleinwohnens, man konnte Sachen einfach liegen lassen, niemand störte sich daran. Sie seufzte. Trotzdem waren sie schön gewesen, die Jahre in ihrem Haus mit Paul und Noah. Zumindest die ersten. Noch heute meinte sie, Noahs unverwechselbaren Kindergeruch wahrzunehmen, wenn sie in seiner Nähe war, obwohl er in ein paar Wochen schon achtzehn wurde.

Jetzt lebte sie allein. Nicht nur Paul, auch Noah hatte sich gegen sie entschieden. »*Ich bleibe lieber bei Papa*.« Noch immer schmerzte der Riss, den dieser Satz in ihr hinterlassen hatte.

Sie griff nach ihrem Handy auf der Kommode. Mit wenigen Worten bestellte sie einen der selbstfahrenden Firmenwagen, die allen Holding-Mitarbeitern zur Verfügung standen. Ein lautloses Vibrieren bestätigte ihre Buchung. Der Wagen würde in fünf Minuten vorfahren. Auf dem Display sprangen ihr zwei weitere verpasste Anrufe von Paul entgegen.

Während sie in Schuhe und Mantel schlüpfte, fragte sie sich, was er wohl von ihr wollte. Warum hatte er keine Nachricht hinterlassen? Sie schüttelte den Kopf. Jedenfalls würde sie sich nicht wieder von ihm in nervenaufreibende Gespräche über Nichts hineinziehen lassen. Sie packte noch die Prometheus-Skulptur in eine Tasche und zog die Tür hinter sich ins Schloss. Ein erfüllender Tag wartete auf sie. Wie fast jeder Arbeitstag, seit sie vor drei Jahren bei Montclair angefangen hatte. Einer, der ihr bestätigte, dass sie gebraucht wurde. Und nun hatte sie außerdem eine prestigeträchtige Auszeichnung erhalten. Ihr Lächeln kam zurück. Die Arbeit, das war ihr Leben.

Als Selma zehn Minuten später durch das Eingangsfoyer der Zuger Geschäftsräume der Montclair Food Systems Holding trat, empfing sie das vertraute Flair von Prestige und Geschäftstüchtigkeit. Ihre Kollegen kamen ihr entgegen, gratulierten ihr und umarmten sie. Yannick warf sogar bunte Konfettistreifen über sie. Nina überreichte ihr schließlich einen riesigen Blumenstrauß aus Sonnenblumen, Löwenmäulchen und Gerbera. Er war überdimensioniert, sie konnte ihn kaum in den Armen halten.

»Gib mir die Blumen, ich gebe sie ins Wasser.« Rahel war wie immer zuvorkommend. Mit einem freundlichen Nicken überreichte Selma ihr das Blumenmeer.

»Guten Morgen. Merci. Lieb von euch. Das wäre nicht nötig gewesen. Trotzdem, ich freue mich«, rief sie lächelnd in die Runde. Sie nahm die Skulptur aus der Tasche und hielt sie hoch wie ein Sportler, der seinen Pokal den Fans präsentierte. »Die bringt uns bestimmt Glück.« Lachend strich sie die Konfettistreifen von sich ab. »Lasst uns

heute zusammen lunchen und ein wenig feiern. Auf der Dachterrasse, um 12 Uhr. Ich organisiere das Essen.«

Applaus brandete durch den Hub, den Ort, an dem ihre KI MINERVA zum Leben erweckt worden war. Und mit ihr ein ausgeklügeltes weltweites Steuersparmodell. Sie wuchtete die Skulptur in das Glasregal hinter dem Tresen im Foyer. Das matte Schwarz spiegelte sich im Glas. Jedem, der den Hub betrat, würde Prometheus sofort ins Auge stechen.

Das Lächeln lag noch auf ihrem Gesicht, als sie sich einen freien Tisch an der Panoramafensterfront suchte. Einige ihrer Kollegen saßen bereits wieder und hatten ihre AR-Brillen aufgezogen. Eine Gruppe stand immer noch im Foyer und unterhielt sich gestenreich. Als sie sich setzte, fuhr das Display hoch und aktivierte sich. Sie verzichtete auf die AR-Brille, die beinahe so aussah wie die, die ihr Sohn Noah tagein, tagaus trug. Das Display war ihr lieber.

»Guten Morgen, Selma. Möchtest du das Dashboard mit Umsätzen, Margen, Cashflow und dem Statusbericht sehen?«

»Guten Morgen, MINERVA. Ja, bitte das Dashboard.« Die Zahlen waren großartig. Die Produktlinie NOVO Balance+, die sie vor zwei Jahren auf den Markt gebracht hatten, lief hervorragend und gewann Tag für Tag Marktanteile. In der Nacht hatte es keine besonderen Vorkommnisse gegeben. Die NOVO Balance+ Produkte waren auch ihre Lieblinge geworden, alle gesund, kalorienarm, Bio und geschmacklich das Beste, was sie kannte. Ihre Gedanken schweiften ab. Heute Mittag würde sie eines der neuen Currys essen. Sie meinte, den würzigen Geschmack schon auf der Zunge zu haben. Ihr Magen knurrte.

»Hier sind fünf neue Lizenzverträge, zwei Transfer-Pricing-Anpassungen aufgrund neuer OECD-Regelungen sowie zwei Patentanmeldungen in zwölf Jurisdiktionen, die du genehmigen musst.«

Sie überflog ein paar der Dokumente. Von MINERVA geprüft und dokumentiert. Darauf konnte sie sich verlassen. Wenn sie alles durchlesen würde, was MINERVA ihr

mittlerweile täglich vorlegte, müsste sie auch nachts arbeiten. Ihr kam es vor, als ob MINERVA jeden Tag schneller arbeitete. Außerdem waren die Dokumente schon durch die Hände von Bruno gegangen. Alle waren mit seiner digitalen Signatur versehen. Wie so oft in letzter Zeit wägte sie Effizienz gegen Risiko ab. Schließlich drückte sie den Signieren-Knopf und lehnte sich entspannt zurück. MINERVA arbeitete präziser als jeder Mensch und steuerte mittlerweile weltweit 50 Produktionsstandorte, 3 Forschungs- und Entwicklungszentren, 20 Logistikzentren sowie 221 Verkaufsgesellschaften. Ein riesiges Netz aus einzelnen Prozessschritten mit unendlich vielen Verzweigungen. »Alles erledigt«, bestätigte sie, ohne dass es notwendig war.

Um Punkt 12 Uhr stieg Selma aus dem Lift. Die meisten Kollegen waren schon auf der Dachterrasse. Sie saßen auf bunten Stühlen um die großen steinernen Tische zwischen kleinen Springbrunnen und Pflanzgefäßen mit schattenspendenden Bäumen. Gesprächsfetzen und Lachen trieben mit dem Wind zu ihr. Hier gab es keine Displays oder Smart Glasses. Nur Handys waren geduldet, falls MINERVA etwas Dringendes mitteilen wollte. Diese Regel hatten sie alle gemeinsam aufgestellt, menschliche Begegnungen sollten in der Montclair Holding nicht zu kurz kommen.

Der in 2037 fertiggestellte Büroturm, in dem die Montclair Food Systems Holding AG im zwanzigsten Stockwerk ihren Sitz hatte, war von oben bis unten begrünt. Überall an der Fassade wuchsen üppige Sträucher und Bäume, eigens für diesen Zweck gezüchtet. Silas Crowe, Mehrheitsaktionär und Präsident der Montclair Food Systems Holding, hatte Weitsicht bewiesen und die Räume gekauft, als der Büroturm noch im Rohbau und das Areal noch eine Baugrube war. Das einstige Vorzeige-Industrieunternehmen der Stadt, das früher auf dem Gelände seine Heimat hatte, war schon lange weitergezogen.

Sie drehte sich einmal im Kreis. Alles hier war fantastisch: das Grün um sie herum, die Sicht auf die Rigi, die dahinterliegenden Alpen, auf den Zugersee, die Altstadt, den

Zuger Berg und auf der gegenüberliegenden Seite das Aaretal-Hügelland. Sie atmete die würzige Luft tief ein. *Wessen Blick uneingeschränkt in die Weite schweifen kann, dessen Gedanken sind frei. So entstehen Innovationen*. Das kam ihr immer wieder in den Sinn, wenn sie hier oben war.

»Selma, komm. Setz dich zu uns.« Nina winkte ihr zu, während sie die Essensbestellungen verteilte, die eine kleine Lieferdrohne gerade auf dem Tisch abgestellt hatte.

»Wie gut, dass wir einen Montclair Food Store im Erdgeschoss haben. So können wir jederzeit unser geliebtes Montclair-Essen genießen«, sagte Selma.

»Und heute ist auch noch so warm wie im Sommer, obwohl es schon Ende September ist. Da kommen nochmal Urlaubsgefühle auf.« Michel setzte demonstrativ seine Sonnenbrille auf, lehnte sich lässig zurück und warf seine Beine auf den Tisch zwischen die Teller. Er beugte sich nach hinten und ließ die Sonne in sein Gesicht scheinen. »Jetzt sehe ich so cool aus wie Silas, unser exzentrischer Chef.«

Eine von Silas' typischen Posen. Alle lachten.

»Habt ihr schon gehört, dass vor ein paar Tagen Silas' fünfzehntes Kind von der zwölften Mutter zur Welt gekommen ist? Habe ich heute Morgen im SRF-Newsfeed gelesen«, sagte Nina.

Selma musste grinsen, hielt sich aber mit Kommentaren zurück. Silas Crowe war in der Tat die exzentrischste Person, der sie je begegnet war. Wahrscheinlich musste man so sein, um Innovationen am Fließband hervorzubringen und der zweitreichste Mensch der Erde zu werden.

Sie konzentrierte sich wieder auf ihr Curry und zwang sich, langsam zu essen. Obwohl ihr klar war, dass sie nicht satt werden würde. Wie gut, dass sie eine Rolle Kekse in ihre Tasche gepackt hatte. Auf einmal fiel ihr die anstehende Steuerprüfung ein. »Übrigens, morgen kommt Herr Dr. Baumann von der Eidgenössischen Steuerverwaltung das erste Mal zu uns. Benehmt euch also. Er soll nicht meinen, wir seien so abgefahren wie unser Chef«, scherzte sie.

Erneut hallte Lachen über die Terrasse.

Ihr Handy vibrierte. Schon wieder Paul. Wie fast immer rief er im ungünstigsten Moment an. Widerwillig nahm sie den Anruf entgegen. »Hallo, Paul. Gibt's was Dringendes? Ich habe gerade keine Zeit.«

»Hast du nie. Guten Tag, Selma. Endlich erreiche ich dich. Du musst herkommen, es geht um Noah.«

Sie war aufgestanden und steuerte einen abgelegenen Platz zwischen den Pflanzenkübeln an. »Um Noah? Ist was passiert?«

»Ja, er hat wieder mal seine Ausbildung an den Nagel gehängt und will jetzt Gaming zu seiner Profession machen. Du musst herkommen, wir müssen beide mit ihm reden. Heute Abend, zum Nachtessen. Ich mache Spaghetti und Salat.«

»Wieso hat er das getan? Er war doch glücklich in der Ausbildung zum Gebäudetechniker. Außerdem kann ich heute nicht, ich muss zu meiner BodyReset-Community, du weißt schon, die Abnehmgruppe.«

»Das ist dir also wichtiger als dein eigener Sohn? Kannst du die Gruppe nicht ausfallen lassen?« Pauls Stimme hatte einen scharfen Unterton angenommen.

»Du hast doch keine Gelegenheit ausgelassen, mir zu sagen, dass ich zu dick bin und abnehmen muss. Jetzt tue ich etwas und plötzlich ist es nicht mehr wichtig?« Sie nagte an ihrer Unterlippe.

»Selma, sei doch ehrlich zu dir. Du hast schon viele erfolglose Versuche unternommen …«

»Ich kann morgen zum Mittagessen kommen. 12:30 Uhr. Heute geht es nicht. Ich tanze nicht mehr nach deiner Pfeife«, unterbrach sie ihn ruhig, obwohl der Ärger in ihr brodelte.

»Na gut … Dann eben morgen. Ich sage Noah, er soll über Mittag zu Hause sein.« Paul beendete das Gespräch, ohne sich zu verabschieden.

Am Nachmittag saß Selma wieder am Panoramafenster. Sie wollte sich auf das

Meeting mit Dr. Baumann am nächsten Tag vorbereiten. MINERVA hatte ihm vor Wochen alle angeforderten Unterlagen zusammengestellt. Die wollte sie sich anschauen. Ihre Governance war ausgeklügelt und lückenlos. Dennoch war es gut zu wissen, welche Dokumente die Steuerprüfung analysieren würde. Denn beantworten musste die Fragen am Ende sie und nicht MINERVA.

Ihre Gedanken wanderten zurück zu Noah. Das Telefonat mit Paul lag bleischwer auf ihrem Herzen. Auch nach fast drei Jahren Trennung schaffte er es immer noch, Bitterkeit und Schuldgefühle in ihr zu provozieren. Sie starrte aus dem Fenster. Über dem Alpenmassiv türmten sich Gewitterwolken. Wahrscheinlich würde es später regnen.

Noah war fast erwachsen, aber unfähig, Verantwortung für sich, geschweige denn für andere zu übernehmen. Hätte sie sich mehr um ihn kümmern müssen? Das hätte sie gerne getan, aber Paul hatte darauf bestanden, dass sie ihre Karriere weiterverfolgte. Er als Mental Coach mit eigener Praxis im Haus war zeitlich viel flexibler gewesen.

Sie konzentrierte sich wieder auf die Themen, die Dr. Baumann mit ihr besprechen wollte. Hauptsächlich Entscheidungsmatrizen und -dokumentationen. Und eine spezifische Frage: *Wie ist der Entscheidungsprozess zur Aufnahme von MfC-447 in die Produktrezepturen abgelaufen? Bitte Dokumentation nachreichen*. Offensichtlich fehlte der Nachweis. Warum konnte MINERVA nichts finden? Sie musste Rahel fragen. Ihr Blick wanderte suchend durch den Hub, aber Rahel war nirgendwo zu sehen und der Platz, an dem sie eben noch gesessen hatte, war leer.

Selma buchte einen Wagen, nahm ihre Handtasche und fuhr mit dem Lift nach unten. Morgen wird sich alles klären. Daran zweifelte sie keinen Moment.

# Kapitel 3 – Erschwerte Zugänge

Das Gartentor klemmte. Das war schon vor drei Jahren so gewesen. Selma stieß das Tor mit einem kräftigen Ruck auf. Der Vorgarten zeigte sich in seiner ganzen Pracht. Dahlien und Astern in allen Farben, der japanische Ahorn buhlte mit den knallroten Geranien auf den Fensterbänken um die Blicke der Betrachter.

Wie immer, wenn Selma hierherkam, legte sich ein dunkler Schleier über sie. Düstere Erinnerungen verscheuchten die schönen. Erinnerungen daran, wie Paul ihr in seiner typischen Coachingsprache offenbart hatte, dass ihm etwas fehlte. Dass er andere Frauen begehrte.

»*Wir sind beide starke Persönlichkeiten, wir verdienen Raum zur Entfaltung. Ich wünsche mir eine offene Beziehung. Eine Beziehung, die uns nicht einengt, sondern unser gegenseitiges Vertrauen stärkt*.«

Der schmerzhafte Stich von damals hatte eine Wunde hinterlassen, die bis heute nicht ganz verheilt war. Vor allem beim Anblick von Pauls markantem Gesicht und seinen warmen braunen Augen. Augen, die sie einst gestreichelt hatten. Sie schüttelte die Gedanken ab und klingelte.

»Da bist du ja endlich. Komm rein, Selma.« Paul stand in der Haustüre und musterte sie eindringlich. So, als wollte er abschätzen, ob sie seit ihrem letzten Treffen zugenommen hatte.

»Hallo, Paul. Wo ist Noah?«

»Noch oben in seinem Zimmer. Er kommt bestimmt gleich.«

Ihr Blick wanderte neugierig durch den großzügigen Wohnbereich. Hatten Pauls Freundinnen Spuren hinterlassen? Das riesige Bild mit den kubistischen Motiven über dem Sofa war neu. Die Augen der fragmentierten Frau mit der verwelkten Blume in

der Hand waren auf sie gerichtet. Sie wandte ihren Blick ab. Das Bild machte sie auf unangenehme Art aggressiv.

»Wo bleibt denn Noah?«, fragte sie ungeduldig. Ihre Stimme klang hohl.

»Noah, komm bitte runter. Deine Mutter ist da«, rief Paul nach oben.

Sie setzte sich an den gedeckten Tisch. Aus der Küche duftete es nach Knoblauch und nach frischen Kräutern. Paul war ein hervorragender Koch, das musste man ihm lassen. Bestimmt kochte er auch für seine Freundinnen, um sie zu beeindrucken. Sie schluckte. Das Knarren der Holztreppe holte sie zurück in die Gegenwart. Noah. Wie in Zeitlupe stieg er die Stufen hinunter. Die Smart Glasses, die er immer trug, ließen ihn älter aussehen, als er war.

»Noah, mein Kleiner, wie geht es dir?« Sie war aufgestanden und zog ihren Sohn in eine Umarmung.

»Ganz gut.« Er wand sich sanft aus ihren Armen.

»Sag mal, warum hast du deine Lehre abgebrochen? Die hatte dir doch Spaß gemacht …?«

»Lasst uns erst mal essen, danach unterhalten wir uns«, unterbrach Paul sie, während er die dampfenden Spaghetti Bolognese und eine überdimensionierte Salatschüssel auf den Tisch stellte.

»Können wir beim Essen reden? Ich muss spätestens um 14 Uhr zurück im Büro sein. Steuerprüfung. Heute kommt der Prüfer zum ersten Mal.«

Paul schüttelte den Kopf, sagte aber nichts. Er füllte die Teller mit Spaghetti, Soße und Salat. Ihr lief das Wasser im Mund zusammen. Sie bemühte sich, nicht zu hastig zu essen, obwohl sie die Portion vor ihr am liebsten verschlungen hätte. Niemand ergriff das Wort. Sie musterte Noah. Machte er einen unglücklichen Eindruck? Nein, eher einen gleichgültigen. »Noah, sag, warum hast du deine Lehre abgebrochen? Ich möchte gerne verstehen, was dich bewegt«, fragte sie erneut mit sanfter Stimme, während sie Spaghetti um die Gabel wickelte.

»Kein Bock. Ist doch sinnlos.«

»Und wie stellst du dir deine Zukunft vor? Du brauchst doch einen Plan für dein Leben.« Sie versuchte, ruhig zu bleiben, obwohl ihre Hände leicht zu zittern begannen. Der Sohn der diesjährigen Gewinnerin des Intelligent Leadership Compass Awards 2040 ein Versager? Das durfte und konnte nicht sein.

»Noah braucht eben noch Zeit, sich zu entfalten und rauszufinden, was ihn beruflich wirklich erfüllt. Die Zeit müssen wir ihm geben«, warf Paul ein.

»Wir sollten gemeinsam einen Plan aufstellen, was Noah als Nächstes tun sollte: nochmal eine Berufsberatung, eine Weiterbildung oder eine Schnupperlehre, vielleicht in einem technischen Beruf …« Sie versuchte, Augenkontakt zu Noah herzustellen, aber seine Smart Glasses reflektierten das Licht, als wollten sie ihre Blicke abwehren. Lief etwa sein Lieblingsspiel WorldMaxi, während sie sich um seine Zukunft sorgte?

»Ich werde irgendetwas mit Gaming machen, als Live-Streamer oder so. Wahrscheinlich steige ich bald zum Gildenführer bei WorldMaxi auf, dann bin ich eine Celebrity. Oder ich kann eigene Mods entwickeln und die an Spielstudios verkaufen.«

Ihr entging nicht, dass Noah plötzlich wie verwandelt war. Die Lethargie war echter Begeisterung gewichen. »Noah, das ist ein Spiel. Das reale Leben sieht anders aus. Was du brauchst, ist eine solide Ausbildung als Basis für deine berufliche Zukunft.«

»Wir vertrauen dir, Noah. Wie stellst du dir einen Gaming-Beruf konkret vor? Wie willst du das angehen?«, wollte Paul wissen.

»Das ist indiskutabel. *Irgendetwas mit Gaming* ist doch kein Plan.« Sie war entsetzt, dass Paul Noahs Berufswunsch ernst nahm. Die altbekannte Wut stieg in ihr hoch. »Noah, wo willst du hin?«, fragte sie eine Spur zu laut.

Noah war aufgestanden, seinen Teller hatte er nur halb leer gegessen. »Ich geh auf mein Zimmer. Hab kein Bock auf Stress. In zwei Wochen bin ich achtzehn. Dann kann ich eh machen, was ich will.« Er schlenderte zur Treppe, die Begeisterung von eben war erloschen. Jede seiner Bewegungen signalisierte, dass er das Gespräch nicht fortführen wollte.

»Du hast dich ja prächtig mit Noah arrangiert. Hättest ihm mal Grenzen aufzeigen

sollen, statt mir in den Rücken zu fallen.« Noah war ohne ein weiteres Wort nach oben verschwunden. Sie stand ruckartig auf, der Stuhl kratzte über den Fliesenboden.

»Immer warst du weg, mit deiner Karriere beschäftigt, hast die Erziehung mir überlassen und jetzt willst du auf einmal Mutter spielen. So funktioniert das nicht, Selma.« Pauls Ton war ruhig, aber bestimmt.

Auf einmal wollte sie nur noch weg. Von dem Haus mit seinen dunklen Erinnerungen, von Noah, der offensichtlich keinen Wert auf ihre Meinung legte, und von Paul mit seinen Anschuldigungen. Sogar die fragmentierte Frau auf dem Bild schaute sie vorwurfsvoll an. »Ich überlege mir etwas und melde mich wieder. Bis bald, Paul.« Mit festen Schritten eilte sie aus dem Haus.

Der Montclair-Wagen wartete am Straßenrand. Sie stieg ein und vergrub das Gesicht in ihren Händen. Weder Paul noch Noah hatte nach ihrer Auszeichnung gefragt, geschweige denn ihr gratuliert. Was bloß war schiefgelaufen? Sie versank in einem Strudel aus Wut, Schuldgefühlen und Traurigkeit. Ihre Kehle war wie zugeschnürt. »Zurück zur Holding«, wies sie den Autopiloten mit krächzender Stimme an. Sie lehnte sich zurück und atmete tief ein und aus.

Die Fahrt von Unterägeri nach Zug hatte nur 15 Minuten gedauert. Kaum hatte Selma die Schwelle der Montclair-Büroetage betreten, löste sich die Enge in ihrer Brust. Hier konnte sie atmen.

»Selma, gut, dass du da bist.«

Sie drehte sich zu der Stimme um. Marc kam mit eiligen Schritten auf sie zu.

»Die Sitzung mit dem Steuerprüfer beginnt in fünf Minuten. Dr. Baumann sitzt schon im Konferenzraum.« Er strich sich durch sein dichtes Haar. »Ich konnte Rahel nicht erreichen. Uns fehlt immer noch die Dokumentation des Entscheidungsprozesses für die MfC-447- Rezeptur.«

»Ist Rahel heute nicht ins Büro gekommen?«, fragte sie nachdenklich.

»Nein. Ich habe im System nachgeschaut, sie hat sich krankgemeldet. Und keine

Reaktion auf meine Nachricht.«

»Untypisch für sie. Hoffentlich ist es nichts Schlimmes.«

»Und was machen wir jetzt?« Er runzelte die Stirn.

»Wir sagen Dr. Baumann, dass wir die Unterlagen nachreichen. Schließlich zahlen wir Jahr für Jahr ein Vermögen an die Steuerbehörden, da kann ein einzelnes Dokument wohl kaum so wichtig sein.« Sie warf ihm einen zuversichtlichen Blick zu. »Lass uns zu ihm gehen. Je schneller wir fertig sind, desto besser.«

Als sie den Konferenzraum betraten, stand der Steuerprüfer am Fenster und schien in den Anblick des sich im See spiegelnden Alpenpanoramas versunken zu sein.

»Guten Tag, Herr Dr. Baumann.« Sie ging mit einem Lächeln auf den Prüfer zu und reichte ihm die Hand. Sein Handschlag war kräftig, fast schmerzhaft. »Ich bin Selma Berger, die CEO und das ist Marc Wybourg, Finanzarchitekt & Vermögenshüter.« Sie deutete auf Marc.

»Guten Tag, Frau Berger, Herr Wybourg. Schön haben Sie es hier. So einen Arbeitsplatz möchte ich auch haben. Wenn ich aus dem Fenster blicke, sehe ich nur Glas und Beton.«

»Ja, wir sind glücklich hier. Möchten Sie einen Kaffee? Oder ein Wasser?«, fragte sie, nachdem sie am Konferenztisch Platz genommen hatten.

»Danke, nein. Fangen wir gleich an. Erst mal vielen Dank für das elektronische Dossier und die Daten. Ich habe alles geprüft. Die Finanzdaten sehen solide aus.« Er lehnte sich zurück und seufzte. »Aber wie Sie wissen, ist es für das von Ihnen gewählte Steuermodell unerlässlich, dass grundlegende Entscheidungen von Menschen und nicht von einer KI getroffen werden. Die Entscheidungswege und der *Human in the Loop* müssen lückenlos dokumentiert sein, ansonsten sind die Voraussetzungen für das Modell nicht erfüllt. Und da sehe ich einige Probleme.«

Auf was genau wollte der Prüfer hinaus? MINERVA dokumentierte jeden einzelnen Schritt, einschließlich der menschlichen Entscheidungswege und -zeiten. »Welche Probleme? Wir haben ein zertifiziertes Governance-System. Jede Entscheidung der

Kategorien A und B wird von uns getroffen.«

»Im Prüfungszeitraum haben Sie und Ihr Team 3.523 Entscheidungen der Kategorien A und B getroffen. Für 3.401 der Entscheidungen benötigten die Genehmiger 5 und mehr Minuten, für 71 zwischen 2 und 5 Minuten, aber für 51 noch weniger. Für die Entscheidung zur MfC-447-Rezeptur sogar nur 8 Sekunden. Und das, obwohl es hier um die Anpassung einer Rezeptur für die gesamte NOVOBalance+-Produktlinie geht. Außerdem fehlt für diese Entscheidung die Dokumentation.« Dr. Baumann taxierte Marc und Selma mit scharfem Blick.

»Wir reichen Ihnen die Dokumentation selbstverständlich nach, Herr Dr. Baumann. Wir sind alle Experten, was es uns ermöglicht, die Entscheidungsvorlagen unserer KI schnell und sicher zu prüfen und manchmal geht das in Minuten oder Sekunden.« Sie starrte auf die blauen Karos auf Dr. Baumanns Hemd. Machte sich Dr. Baumann nur wichtig oder drohte wirklich Gefahr?

»Für die Nachreichung der MfC-447-Dokumente setze ich Ihnen eine Frist von vier Wochen. Ebenso für die detaillierte Analyse aller 51 Entscheidungen, einen elektronischen Fragebogen erhalten Sie noch heute per Mail von mir.«

»Gut. Kein Problem, wir werden gerne alle Ihre Fragen beantworten«, bestätigte Marc.

»Dr. Baumann sieht jung aus. Wahrscheinlich ist er neu im Job und will sich als strenger Prüfer positionieren«, resümierte sie, nachdem der Prüfer sich verabschiedet hatte.

»Wir haben das komplette Agentensystem von den besten Treuhändern prüfen lassen, bevor wir es vor drei Jahren live geschaltet haben. Ich bespreche Dr. Baumanns Einwände und seinen Fragebogen mit den Experten.«

»Gut. Und ich kümmere mich um die MfC-447-Dokumentation. Die Probleme, die Dr. Baumann sieht, sind Gehirngespinste. Kein Grund zur Sorge.« Sie schüttelte belustigt den Kopf.

Selma hatte das Lächeln noch im Gesicht, als sie sich auf das rote Sofa in der kleinen

Besprechungsecke sinken ließ. Sie nestelte ihr Tablet aus der Tasche und steckte die AirPods ein. »MINERVA, rufe Rahel an.« Das Freizeichen tönte eindringlich, als wollte es sie vor etwas warnen. Rahel nahm nicht ab. Hoffentlich war sie nicht ernsthaft erkrankt. »MINERVA, warum ist die Entscheidungsdokumentation zu MfC-447 nicht auffindbar?«

»Das kann ich dir nicht sagen, Selma.«

»Du willst es mir nicht sagen oder du weißt es nicht?«

»Ich weiß, wo die Dokumente gesichert sind, aber du hast keine Freigabe.«

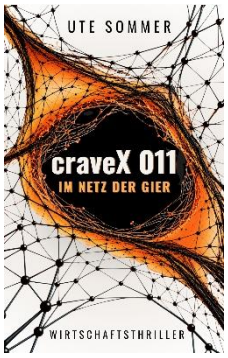
Sie schüttelte ungläubig den Kopf. »Das ist ein Fehler, erteile mir die Freigabe und schicke mir den Link.«

»Hier ist der Link, Selma.«

Endlich. Sie klickte auf den Link und starrte erwartungsvoll auf das Tablet. Der Cursor blinkte, als würde er noch überlegen, was er tun sollte. Schließlich poppte ein rot umrandetes Textfenster auf. Sie konnte nicht glauben, was sie las: *Zugriff verweigert. Anweisung von Silas Crowe.*

***Ende der Leseprobe***

*Neugierig, wie es weitergeht?*




*„craveX 011 — Im Netz der Gier" erscheint im Mai 2027 und kann in Kürze vorbestellt werden.*